

Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dieses Blattes für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr eingegeben. — Preis für die einmal gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum 1 Ngr. — Auswärts werden Inserate für die Elbzeitung angenommen in Hohnstein bei Herrn Pesse, in Dresden und Leipzig in den Annoncen-Bureau der Herren B. Saalbach, Rud. Wöffe und Haasenklein & Vogler.

Nr. 48.

Schandau, Sonnabend, den 14. Juni

1873.

Spanien.

Spanien hat sich in diesen Tagen, zunächst freilich nur auf dem Papier, in einer Form reorganisiert, die so recht nach dem Herzen des allergrößten Theils seiner Politiker ist. Selbst die Masse des spanischen Volkes, die ganz und gar nicht von Politik versteht, ist mit dieser Reorganisation vollkommen einverstanden. Ein Spottvogel könnte freilich meinen, dieselbe bedeute weit eher eine Desorganisation; aber da die Spanier zweifelsohne in ihrem Rechte sind, wenn sie sich jede Spötere über ihre politische Weisheit verbieten, so registriren wir einfach als Thatsache, daß die Quintessenz der spanischen Weisheit darin besteht, die politische Einheit des Landes in Stücke zu zerbrechen und diese Stücke dann mit Bündnissen wieder zusammen zu setzen.

Der Teufel ist kein Politiker, aber wenn er einer wäre, so müßte es ihn freuen, mit welcher Gewissenhaftigkeit die Spanier jene Lehren befolgen, die er in seiner Unterhaltung mit dem fahrenden Scholaren in Göthe's Faust zum Besten giebt. Denkt man sich, es wäre darin statt vom Collegium Logicum von dem vaterländischen Geist der Spanier die Rede, so sehen seine Worte aus, als ob sie recht eigentlich auf die neueste Reorganisation der Leute da hinter den Pyrenäen gemünzt wären:

„Da wird der Geist auch wohl dresirt,
In span'che Stiefel eingeknürt.
Daß er bedächtiger fortan
Hinschleiche die Gedankenbahn,
Und nicht etwa die Kreuz und Quer
Zerlächtere hin und her.“

Die einfache Vaterlandsliebe ist natürlich für ein so eminent politisches Volk, wie die Spanier sein wollen, auch etwas gar zu Einfaches. Man muß ihre Schwierigkeiten in den Weg legen, eine Vaterlandsliebe mit Hindernissen etablieren. Seht Deutschland an, was für ein mächtiges Reich es ist! Und wodurch ist es so groß und angefehn geworden? Nur dadurch, daß es seine Zerplitterung überwunden und seine Einheit hergestellt hat. Soll also Spanien ihm gleich werden an Macht, so laßt es uns zuerst in Stücke schlagen und dann aus den Stücken wieder ein Ganzes bilden! So ungefähr muß wohl der Ideen-gang der spanischen Politiker sein, welche die föderative Staatsform für die beste der Welt erklärt haben.

Die Theile halten sie in der Hand;
Fehlt leider nur das geistige Band.

Von diesem Spott des Bösen scheinen sie nichts zu wissen. Aber vielleicht sind wir sehr im Irrthum! Nicht Deutschland, sondern die uralte Schweizer Republik scheint den Spaniern als Muster vorzuschweben. Daß aber die Schweiz ihren Sonderbundskrieg gehabt, welcher auch Spanien nicht erspart werden wird, thut nichts zur Sache. Solche kleine Uebel werden hinlänglich durch die Aussicht aufgehoben, statt des einen Parlaments in Madrid, zehn, zwanzig, dreißig Parlamente zu bekommen, ja vielleicht sogar in jedem Dorfe eins. Darüber hinaus geht nichts! Darum lebe die Föderativ-Republik!

Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist bekanntlich nur ein Schritt und Spanien hat bereits das Vein aufgehoben, diesen Schritt zu thun. Ist es nicht in der That zum Lachen, wenn ein Volk seine in blutigen Kämpfen errungene Einheit in unsinniger Verblendung preisgiebt, um einen Zustand der Zerfahrenheit herzustellen, welcher der Anarchie ähnlich sieht wie ein Ei dem andern? Ist es nicht zum Lachen, daß diese Republik in einem Augenblicke proklamirt wird, wo das Verhängniß schon naht, ihr den Garau zu machen? Trügen nicht alle Zeichen, so wird die Monarchie bald neue Hochzeit halten.

Die Bourbonen sind elende Regenten und auch Don Carlos ist bekannt als bigotter Schwachkopf; trotzdem ziehen wir ihn der Föderativ Republik vor.

Den König können die Spanier fortjagen, worin sie ja eine gewisse Virtuosität erreicht haben, aber die Föderativ-Republik würden sie ohne die blutigsten Bürgerkriege nicht wieder los, ja sie würde gewissermaßen den Bürgerkrieg in Permanenz bedeuten. Wie das Land aus diesem, seinem jetzigen Wirrwal herauskommen soll — das mögen die Götter wissen.

Tagesgeschichte.

Sachsen. Dresden. Der Verlauf der Cur Sr. Maj. des Königs von Sachsen ist nach einer Correspondenz des „Dr. J.“ bisher von dem befriedigendsten Erfolge begleitet und scheint die größte Erwartung zu rechtfertigen, da die Emser Quellen den günstigsten Einfluß auf das katarrhalisch-asthmatische Leiden des hohen Patienten äußern würden.

Neustadt b. St. Es findet allgemeine freudige Anerkennung, daß das Stadtvorordnetenkollegium am 14. Mai dem Beschlusse des Stadtrathes beigetreten ist, wonach der Neubau eines Schulgebäudes um die Summe von 35,475 Thlr. an den Herrn Amosmauermeister Kunze verbunden werden soll. Bei Bewilligung dieser für unsere Stadt und ihre Verhältnisse bedeutenden Summe sind unsere städtischen Kollegien in dankenswerther Weise nicht nur darauf bedacht gewesen, dem gegenwärtigen und künftigen Bedürfnis in Hinsicht der Zahl und Größe der Schulstuden und Wohnungen für den Rectior und 2 Hilfslehrer in dem Schulgebäude zu genügen, sondern man hat auch nicht die Opfer gescheut, um dem Gebäude eine seiner Bestimmung würdige Ausstattung zu verleihen.

Am 10. d. M. Abends wurden in dem Dorfe Schmölen bei Wurzen 4 Wohnhäuser durch Feuer zerstört, wobei leider auch ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der 11jährige Sohn des Hausbesizers Ulrich konnte von seiner im Dachraume befindlichen Lagerstätte wegen der starken Gluth nicht mehr gerettet werden und ist infolge dessen verbrannt. Der verkohlte Leichnam wurde später aufgefunden.

Preußen. Berlin. Die Redacteure sämtlicher preussischer Zeitungen — ausgenommen des Reichsanzeigers, der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, der Kreuzzeitung und der Post — beschloßen einen Protest gegen den Reichspressegesetzentwurf. Die Erklärung richtet sich gegen das in dem Entwurfe verlichte unveränderte Beibehalten der polizeilichen Verschlagnahme, findet die Definition des „Preschvergehens“ und „Preschverbrechens“ nicht begrenzt genug und bemerkt, daß die statt dessen aufgestellten allgemeinen Sätze nach subjektiver Willkür gedeutet werden können. Die im Entwurfe enthaltenen Bestimmungen über die Verantwortlichkeit des Redacteurs widersprechen allen strafrechtlichen Grundsätzen, welche zur Strafbarkeit den Dolus oder die schuldvolle Fahrlässigkeit verlangen.

Auf den in der Weichsel bei Danzig liegenden Flößen sind unter den polnischen Flößern bisher 13 Cholerafälle constatirt. Von den Erkrankten sind 8 verstorben und 5 noch in ärztlicher Behandlung. In Danzig selbst und in den umliegenden Dörfern sind bisher unter den Einwohnern keine Erkrankungen an der Cholera vorgekommen.

Oesterreich. Wien. Am Weltausstellungsplatz ereignete sich am Sonntag ein höchst bestagender Unfall. Gegen 7 Uhr Abends war der russische Kaiserpavillon von einer äußerst zahlreichen Menschenmenge besucht. Die meisten derselben erstiegen die Terrasse, während viele derselben die inneren Räumlichkeiten besichtigten. Plötzlich brachen einige Treppen, welche zur Terrasse führten, durch. Von den auf den Treppen befindlichen Personen

konnte sich glücklicher Weise der größte Theil durch schnelles Hinabspringen retten, während 3 Personen ein Stodwerk tief hinabsürzten. Von diesen wurde ein Kaufmann lebensgefährlich verletzt, während zwei Brüder, Namens Freund, mit leichten Contusionen davonkamen. Die auf der Terrasse befindlichen 50 Personen befanden sich während dieses Zusammensturzes in einer entsetzlichen Situation. Mit panischem Schrecken waren sie Zeugen der schrecklichen Scene und stießen erschütternde Hilferufe aus, da sie befürchteten, daß das ganze Gebäude zusammenbrechen werde. Da sich aber Niemand traute, auf der defecien Treppe den Pavillon zu verlassen, so mußten sie mittelst Strickleitern herabgelassen und aus der peinlichen Lage befreit werden. Von der Behörde wurde sofort eine Kommission an den Unglücksort entsendet, um die nöthigen Erhebungen zu pflegen. Nach denselben soll die Vaulsicherung allein die Schuld an dem Unfalle treffen, da der Bau höchst unsolid aufgeführt ist.

Schweiz. Die katholische Kirchengemeinde in Zürich hat sich mit Dreiviertel aller Stimmberechtigten gegen das Dogma von der Unsehlbarkeit und für den Antrag der Aikatholiken ausgesprochen, daß die Lehre derselben aus der Schule und aus der Kirche zu verbannen sei.

Türkei. Konstantinopel. Der Vicekönig von Aegypten hat einen neuen Herrman vom Sultan erwirkt, in welchem seine alten Rechte erneuert werden und ihm die vollständige Unabhängigkeit in Verwaltungsdangelegenheiten, sowie die Befugniß zugesprochen wird, den Effectivbestand seiner Armee zu erhöhen und mit auswärtigen Mächten Verträge abzuschließen.

Feuilleton.

Bismarck in Thüringen.

Zeltnovelle von Hermann Joppel.

(Fortsetzung.)

Da öffnete sich die Thür und auf die Schwelle derselben trat Zwicker, der Uhrmacher. Er hatte auch gehört, daß Bismarck im „Rüthen Morgen“ eingelehrt sei und konnte, trotzdem ihm verboten war, des Bürgermeisters Local zu betreten, seine Neugierde nicht länger zügeln. Er wollte den Grafen Bismarck sehen. Sein Blick überflog schnell die Gaststube. Aller Augen waren auf den Eindringling gerichtet. Als Zwicker den Uhrmacher und den Kürschner bemerkte, fielen ihm die Schuppen von den Augen. Er kannte den Uhrmacher aus der Stadt und wußte auch, daß er dem Grafen Bismarck ähnlich sah. Mit zorniger Stimme rief nun der Dorf-pfuscher:

„Das ist schön von dem Herrn Bürgermeister und dem Herrn Pastor, sehr schön das! Bestellen den Uhrmacher Gliedner da aus der Stadt, um die Kirchuhre zu repariren — nehmen mir das Brot vor der Nase weg. — Und Sie, Herr Gliedner, sollten sich schämen und hübsch in Ihrer Stadt bleiben — haben doch noch genug Rundschaft!“

Damit entfernte sich Zwicker wieder. Jetzt wurde es den guten Siebendickern klar vor den Augen. Der Pastor fand sich zuerst in die Situation. Er erhob sich, ging hin zu dem Uhrmacher, reichte ihm die Hand und sagte:

„Wir haben Sie hoffentlich nicht durch dieses von uns nicht geahnte Mißverständniß beleidigt?“

„O gewiß nicht, Herr Pastor. . . mir ist's schon mehrmals so ergangen. Ich wollte Ihrem Wunsch Folge leisten und nach der Kirchuhre sehen.“

Jetzt brach ein wahrhaftig homerisches Gelächter aus, in das die beiden Städter mit einstimmen.